

das den Grundstein für die weitere Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen auf dem Gebiet des Zentralbankwesens legt. Die Kooperation soll einen regelmäßigen Dialog auf fachlicher und politischer Ebene, einen Informationsaustausch über wirtschaftliche und finanzielle Entwicklungen sowie ein gemeinsames Programm mit Kooperationsaktivitäten umfassen. Die beiden Notenbanken kamen überein, den Schwerpunkt der Zusammenarbeit zunächst auf die Gebiete Geldpolitik, Finanzstabilität und Bankenaufsicht zu legen.

KMUs: Zugang zu Finanzmitteln

Die Europäische Zentralbank hat Anfang November 2012 ihren siebten Bericht zu den Ergebnissen der Umfrage über den Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen (KMUs) des Euro-Währungsgebiets zu Finanzmitteln (Survey on the access to finance of small and medium-sized enterprises (SMEs) in the euro area) veröffentlicht. Die Erhebung wurde vom 3. September bis zum 11. Oktober 2012 unter Mitwirkung von 7 514 Unternehmen im Euroraum durchgeführt.

Der Bericht enthält in erster Linie Angaben zu Änderungen der Finanzlage und des Finanzierungsbedarfs von KMUs im Eurogebiet sowie zu deren Zugang zu Finanzmitteln im Vergleich zu Großunternehmen in den vorangegangenen sechs Monaten (also von April bis September 2012). Darüber hinaus bietet er einen Überblick über die Entwicklung des Zugangs zu Finanzmitteln in den einzelnen Euro-Ländern.

Im Zeitraum von April bis September 2012 meldeten die KMUs des Euro-Währungsgebiets einen etwas geringeren Bedarf an Außenfinanzierungsmitteln (per saldo fünf Prozent gegenüber acht Prozent in der vorherigen Umfragerunde). Gleichzeitig hat sich den Umfragedaten zufolge der Zugang zu Bankkrediten weiter verschlechtert. Per saldo meldeten die Unternehmen eine geringere Verfügbarkeit von Bankkrediten (minus 22 Prozent nach minus 20 Prozent in der letzten Umfragerunde).

Außerdem deuten die Ergebnisse der Umfrage darauf hin, dass die Ablehnungsquo-

EZB und Bank von Russland

EZB-Präsident Mario Draghi und der Präsident der Bank von Russland, Sergej M. Ignatjew, unterzeichneten Ende Oktober 2012 ein Memorandum of Understanding,

ten bei der Beantragung von Bankkrediten etwas gestiegen sind (von 13 Prozent auf 15 Prozent). Unterdessen blieb der Anteil der Teilnehmer, die den Zugang zu Finanzmitteln als größtes Problem nannten, weitgehend unverändert bei 18 Prozent (nach zuvor 17 Prozent).

Die Umfrage wurde in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission entwickelt. Eine gemeinsame Erhebung der EZB und der Europäischen Kommission findet alle zwei Jahre statt. Die aktuelle Befragungsrunde wurde ausschließlich von der EZB veranlasst, die einen Teil der Erhebung halbjährlich wiederholt, um die jüngste Entwicklung der Finanzierungsbedingungen von Unternehmen im Euro-Währungsgebiet einzuschätzen. Der Bericht über die Ergebnisse der Umfrage findet sich zusammen mit detaillierten statistischen Tabellen mit zusätzlichen Aufschlüsselungen auf der Website der Europäischen Zentralbank unter www.ecb.europa.eu im Abschnitt „Statistics“ unter „Monetary and financial statistics“/„Surveys“/„Access to finance of SMEs“.

Eurosystem: neue Banknotenserie

Die Europäische Zentralbank und die nationalen Zentralbanken (NZBen) des Eurosystems werden eine zweite Euro-Banknotenserie einführen. Diese wird „Europa-Serie“ genannt, da die Banknoten im Wasserzeichen und im Hologramm ein Porträt von Europa – einer Gestalt aus der griechischen Mythologie und Namensgeberin unseres Kontinents – enthalten. Die neuen Geldscheine sollen in den kommenden Jahren schrittweise in Umlauf gebracht werden. Als erste Stückelung der neuen Serie soll im Mai 2013 die 5-Euro-Banknote eingeführt werden.

Die EZB sieht in der Europa-Serie das Ergebnis von Fortschritten, die in den mehr als zehn Jahren seit der Einführung der ersten Euro-Serie im Bereich Banknoten-Technologie erzielt wurden. So sollen unter anderem die Sicherheitsmerkmale weiter verbessert werden. Anfang November wurden drei der neuen Sicherheitsmerkmale – das Porträt-Wasserzeichen, das Porträt-Hologramm und die Smaragd-Zahl – vorgestellt.

Bei der zweiten Euro-Banknotenserie handelt es sich um eine Weiterentwicklung der ersten Serie. Das Leitmotiv „Zeitalter und Stile“ sowie die Hauptfarben wurden beibehalten. Die Banknoten wurden aber zwecks Integration der verbesserten Sicherheitsmerkmale geringfügig modifiziert. Die Geldscheine der beiden Serien können aus Sicht der Notenbank leicht voneinander unterschieden werden. Die Stückelungen sind auch bei der Europa-Serie 5 Euro, 10 Euro, 20 Euro, 50 Euro, 100 Euro, 200 Euro sowie 500 Euro.

Die neuen Banknoten sollen in aufsteigender Reihenfolge eingeführt werden. Anfangs werden die beiden Euro-Banknotenserien parallel zueinander im Umlauf sein, dann soll die erste Serie allmählich aus dem Verkehr gezogen werden und letztlich den Status als gesetzliches Zahlungsmittel. Der Zeitpunkt, zu dem dies erfolgt, soll weit im Voraus bekannt gegeben werden. Ihren Wert behalten die Banknoten der ersten Serie auch dann und können jederzeit bei den NZBen des Eurosystems umgetauscht werden.

Am 10. Januar 2013 wird die 5-Euro-Banknote der Europa-Serie in ihrer Gesamtheit präsentiert. Ab Mai 2013 werden Kreditinstitute die neuen Geldscheine im Rahmen des Schalterverkehrs oder über Geldautomaten in Umlauf geben. Um die Öffentlichkeit mit den neuen Geldscheinen vertraut zu machen, wollen die EZB und die NZBen des Eurosystems 2013 im gesamten Euroraum eine Informationskampagne durchführen und dabei unterschiedliche Kanäle nutzen. Die Vorbereitungen für die Kampagne laufen bereits; unterstützt wird die EZB bei diesem Projekt von zwei Werbeagenturen, die mittels einer öffentlichen Ausschreibung ausgewählt wurden.

Ende des Ankaufprogramms

Ende Oktober 2012 ist das zweite Programm der EZB zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen (Covered Bond Purchase Programme 2 – CBPP-2) planmäßig ausgelaufen. Der EZB-Rat hatte das CBPP-2 am 6. Oktober 2011 beschlossen. Mit dem Erwerb entsprechender Papiere wurde im November 2011 begonnen. Das Programm sollte dazu beitragen, a) die Re-

finanzierungsbedingungen für Kreditinstitute und Unternehmen zu lockern und b) die Kreditinstitute dazu anzuhalten, die Kreditgewährung an ihre Kunden aufrechtzuerhalten und auszuweiten.

Der ursprünglich geplante Nominalwert für den Erwerb gedeckter Schuldverschreibungen betrug insgesamt 40 Mrd. Euro, erworben wurden am Primär- und Sekundärmarkt letztlich gedeckte Schuldverschreibungen im Nominalwert von insgesamt 16,418 Mrd. Euro. Die Zentralbanken des Eurosystems beabsichtigen, diese Papiere bis zu ihrer Fälligkeit zu halten. Sollte der EZB-Rat es für angemessen erachten, das Programm wieder aufzunehmen, wird dies vorab angekündigt.

Strukturelle Finanzindikatoren

Die Europäische Zentralbank hat Ende Oktober 2012 einen Datensatz struktureller Finanzindikatoren für den Bankensektor in der Europäischen Union (EU) veröffentlicht. Sie umfassen Angaben zur Zahl der örtlichen Einheiten (Zweigstellen) und der Beschäftigten von Kreditinstituten in der EU sowie Daten zum Konzentrationsgrad des Bankensektors in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten und zum Anteil ausländischer Institute an den verschiedenen nationalen Bankenmärkten der EU. Den strukturellen Indikatoren zufolge hat sich der in den meisten EU-Mitgliedstaaten in den vergangenen Jahren beobachtete rückläufige Trend bezüglich der Anzahl der Zweigstellen fortgesetzt.

Ende 2011 gab es in der EU etwa 223 000 Zweigstellen von Kreditinstituten. Auch die Zahl der Beschäftigten hat weiter abgenommen; zuletzt belief sie sich auf rund 3,05 Millionen. Zudem zeigen die Daten, dass sich der Konzentrationsgrad und der Anteil der ausländischen Institute am jeweiligen Bankensektor von Land zu Land erheblich unterscheidet. Die strukturellen Finanzindikatoren werden einmal im Jahr von der EZB herausgegeben. Die Daten und Auswertungen können unter der folgenden Internetadresse abgerufen werden: www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Presse/EZB_Pressemitteilungen/2012/2012_01_16_mfi_statistik.pdf?__blob=publicationFile